



s.C. 41.103.3. (21) -LC/FU/lcm Bern, den 29. April 1975.

HAJ
ale

Bitte dieses Zeichen in der Antwort wiederholen
Prière de rappeler cette référence dans la réponse
Pregasi rammentare questo riferimento nella risposta

Zur Problematik des Scheiterns der Pariser Energiekonferenz.
Zusammenfassende Auswertung der eingegangenen Antworten von
20 schweizerischen Vertretungen im Ausland (vorwiegend Nicht-
OECD-Länder).

1. "Echec" oder eher "Missverständnis".

Der französische Staatspräsident richtete gemäss der Yamani-Liste an 10 Delegationen eine Einladung zur Vorbesprechung über eine "Internationale Konferenz über Energie und verwandte Wirtschaftsprobleme". Das Konferenzthema war so generell formuliert, dass die Delegationen ohne vorzeitige Festlegungen zu den Vorbesprechungen eintrafen.

Rückblickend ist man sich darüber einig, dass das Schicksal der Vorkonferenz bereits am Eröffnungstag besiegelt war, als Algerien mit Unterstützung aller übrigen Länder der Dritten Welt erreichte, dass offiziell nicht mehr von der Vorbereitung einer "Energiekonferenz" sondern der "durch den Präsidenten der Französischen Republik vorgeschlagenen internationalen Konferenz" gesprochen wurde. Frankreich gelang es nicht, die Umwandlung der technischen Konferenz in eine politische zu verhindern. Die Kommentare weisen öfters darauf hin, dass die Fühlungnahme zwischen den Teilnehmern vor der Vorkonferenz ungenügend war, und für eine Kompromisslösung schienen die einzelnen Positionen nicht reif genug gewesen zu sein. Die Zusammenstellung der Teilnehmer wird mehrfach als unglücklich gewertet. Zudem liess die Motivation zu wünschen übrig, und es zeigte sich, dass kaum ein absoluter Erfolgswang bestand, obgleich die Dringlichkeit gegeben war.

./.



So wird denn der Abbruch mit Ausnahme israelischer Stellungnahmen nicht als "échec" gewertet. Viel mehr spricht man von einer beschlusslosen Auflösung oder einer Vertagung "sine die". Die Pariser Konferenz wird auch als glücklose Episode, bei der die Vorbereitungen durch die französische Diplomatie nicht voll überzeugen, eingeschätzt. Eine Mehrzahl von Exponenten der Dritten Welt sieht gar einen Erfolg, denn für ein weiteres Vorgehen sei jetzt mindestens der Weg aufgezeichnet. Vorallem die Vertreter der Industriestaaten können sich aber nicht über eine Enttäuschung hinweg setzen.

2. Die Solidarität der "Sieben".

Der Schulterschluss der nichterdölproduzierenden Entwicklungsländer mit den Erdölproduzenten wird als eher überraschend bewertet. Frankreich hatte vielleicht gehofft, dass die "schweigende Mehrheit" der Dritten Welt endlich die Gelegenheit wahrnehmen würde, um ihre bisher zur Schau getragenen Solidarität mit den OPEC-Ländern zu widerrufen. Die Vertreter der Dritten Welt aber schlugen eine völlig anderweitige, letzten Endes auf die Neuverteilung aller weltwirtschaftlichen Gewichte hinzielende Konferenz vor.

Brasilien zum Beispiel liess durchblicken, dass die Ungewissheit über die Auswirkungen von Faisals Tod in den Staaten der Dritten Welt nicht unbedeutend ist. Jedenfalls wird der zurückhaltend ausgeführte Anschluss an die Gruppe der "Sieben" einer möglichen Isolation vorgezogen. Ueber den Fortbestand der Solidarität bestehen allerdings verschiedentlich Zweifel. Die Gruppe der "Sieben" will eine Sicherung der "purchase power" ihrer Exporte, Iran und Saudi-Arabien nicht nur die Anlage ihrer Erlöse in den Industriestaaten, sondern

./.

auch deren Sicherung besprechen. Deshalb bestand die iranische Delegation auch vorwiegend aus Finanzexperten und würde sich sicherlich gegen eine absolute Verpolitisierung der Konferenz stellen. Das lässt auf eine Tendenz zur Polarisierung in der vermeintlich solidarischen Gruppe schliessen. Der Anteil an der Weltproduktion von Iran und Saudi-Arabien beträgt immerhin 25% gegenüber 8% von Algerien und Venezuela. Algeriens Erdölreserven wurden 1973 auf 1 % des Gesamt-Weltvorrates, jene von Venezuela auf 2% geschätzt. Iran und Saudi-Arabien aber verfügen über einen Anteil von 31%. Das lässt wohl das Vorgehen der stärksten Wortführer Algerien und Venezuela erklären, zeigt aber ebenfalls, dass ihre beanspruchte Führungsrolle in der siebner Gruppe auf relativ schwachen Füßen steht und beantwortet auch die Frage, warum Algerien gerne Verstärkung aus dem sozialistischen Lager hätte. Die andern sechs liessen durchblicken, dass der Wunsch einer Teilnahme von der Sowjetunion selbst ausgehen müsse. Ob damit Iran und Saudi-Arabien wirklich ohne weiteres einverstanden wären, bleibt offen.

Bis zur Wiederaufnahme der abgebrochenen Konferenz bleiben die Mitglieder der siebner Gruppe unter Führung Venezuelas miteinander in Kontakt.

3. Angriffe auf die Industriestaaten.

An der Konferenz ritt vor allem Algerien heftige Attacken gegen die USA und bezeichnete die IEA als ein Konfrontationsorgan. Der Status "speaking observer" für die IEA an der Vorkonferenz wurde hart angegriffen. Wohl wird die Schuld am Auseinandergehen der Industriestaaten zugeschoben, doch äussern sich die Berichte über die Stellungnahmen in den verschiedenen Ländern eher verhalten.

4. Die gespielte Rolle von Frankreich.

Die Konferenz wird als ~~einer~~ wichtiger Bestandteil von Giscard d'Estaings Aussenpolitik angesehen. Frankreich, so meinen verschiedene Aussagen, hätte die Problematik seiner Zielvorstellungen aber einsehen müssen. Das drohende Abgleiten der ursprünglich geplanten Abstimmung der Standpunkte zwischen Industriestaaten, Erdölproduzenten und Entwicklungsländern ⁱⁿ zu einer Konfrontation zwischen der industriellen und der übrigen Welt hat den französischen Vorstellungen einer Ausgleichs- und Vermittlungspolitik nicht mehr entsprochen.

Die Aeusserungen beim Abschluss des Staatsbesuches in Algier kamen zu spät und Giscard d'Estaing verhielt sich wenig solidarisch mit den EWG-Partnern. Mancherorts wurde gerade von diesem Besuch erwartet, dass jede Konfrontation verhindert werden könnte. Aber Boumedienne hat ^{je} erreicht, dass Frankreich sich gegen die USA stellte.

Für die französische Diplomatie wird das Ergebnis als Rückschlag und gar als Niederlage bezeichnet. Ein Scheitern der französischen Strategie aber wird im Gegensatz zu gewissen schweizerischen Pressestimmen ^{von} bedeutend nuancierter kommentiert. Die Gruppe der "Sieben" erwartet von Frankreich eine neue Initiative und steht einer solchen positiv gegenüber.

5. Zukunftsperspektiven.

Die Industriestaaten stehen einer Wiederaufnahme der Gespräche auf gleicher Basis skeptisch, aber nicht ablehnend gegenüber. Sicher werden beide Seiten versuchen, ihre Solidarität zu festigen und die vorgesehenen zukünftigen Teilnehmer in ihr "Lager" zu ziehen. Dieses

weitere Vorgehen dürfte auf den "normalen" diplomatischen Kanälen vor sich gehen. *laufen*

Die energiepolitische Debatte in Washington entwickelt sich nur sehr mühsam, weil weiterhin die dringend notwendige überparteiliche Basis fehlt. Kissingers Ansicht, dass eine gewisse Solidarität unter den industrialisierten Erdöleinfuhrstaaten vor einem Dialog zwischen Konsumenten und Produzenten erreicht werden muss, kommt nach wie vor grosse Bedeutung zu. Er will eine Energiepolitik verfolgen, die den kartellistischen Wind *weiter* aus den Segeln der OPEC nimmt. Die Interessenharmonisierung der Importländer möchte er politisch aktivieren, umso mehr als stabile Preise ein gegenseitiges Interesse darstellen. Das Fundament der OPEC-Staaten wird als nicht sehr solid bezeichnet.

Ein annehmbarer Kompromiss wäre eine internationale Wirtschaftskonferenz, die zuerst in einer Plenarsession zusammentreffen würde, dann aber in einzelne Fachgruppen aufgeteilt, die verschiedenen Aspekte der Weltwirtschaftslage diskutieren würde. Man mag sich darüber streiten, ob eine solche Konferenz nicht beinahe einer UNO-Session gleichkäme, und Sessionen dieser Weltorganisation sind für ihre Produktivität kaum berühmt. Die Teilnehmerzahl *sollte* dürfte beschränkt bleiben, und die Tagesordnung *sollte* möglichst wenige Punkte aufweisen, damit ~~auch~~ konkrete Resultate eher ermöglicht werden.

Etwelche Entwicklungsländer suchen ihren Vorteile in bilateralen Abmachungen mit den Produzentenländern, *zu sichern* sind sich aber bewusst, dass Fragen über Preise und Recycling nur in multilateralen Gremien behandelt werden können. Chancen für die Institutionalisierung eines fruchtbaren Dialogs zwischen Produzenten und Konsumenten sieht Iran am ehesten zwischen der IEA und der OPEC.

Fust
(Fust)